

Werk

Titel: Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 2. März 1872

Ort: Berlin

Jahr: 1872

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1872_0007|LOG_0034

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 2. März 1872.

Der Vorsitzende, Herr Bastian, beantragt im Namen des Vorstandes und erhält die Genehmigung der Gesellschaft, 200 Thlr. zur Herausgabe des Werkes, welches die Resultate der zweiten deutschen Nordpolfahrt darstellen soll, aus der Ritterstiftung beizusteuern. Ebenderselbe legt einen Brief des Consuls Rossi zu Tripolis an Hrn. Gerhard Rohlf's vor, in welchem zwar neue Nachrichten über den Afrikareisenden Dr. Nachtigall nicht gegeben, aber auch Befürchtungen wegen des Ausbleibens solcher nicht geäußert werden.

Demnächst hält Herr Hohagen, als Gast anwesend, einen Vortrag über Peru. Nach einer Einleitung, welche die Wichtigkeit des projectirten interoceanischen Canals von Mittelamerika darlegt und nachzuweisen versucht, wie es im Interesse Deutschlands liege, die Ausführung dieses Werks in deutsche Hände zu bekommen, ferner, warum dieses Streben wahrscheinlich bei den Mittelamerikanern Entgegenkommen finden werde, geht der Vortragende auf Peru über, schildert die Staatsverfassung und Administratioorganisation dieses Landes und verbreitet sich ausführlich über den aufblühenden Eisenbahnbau desselben. Bis zum Jahre 1876 steht die Vollendung von 3000 engl. Meilen Schienenwege in Aussicht, von denen 1007 Meilen der nordamerikanische Unternehmer Mykes allein auf sich genommen hat. Die Spurweite der dortigen Bahnen beträgt $4' 8\frac{1}{2}''$; nach Fertigstellung derselben wird auf 10 \square Min. und auf 1000 Einwohner je 1 engl. Meile Eisenbahn kommen. Ein kurzer Abriss der Geschichte der Incas und der Vicekönige, deren Photographien vorgelegt wurden, schloss den Vortrag.

Herr Roth aus Dresden sprach über die Sanitätsverhältnisse in der englischen Armee und Flotte. An den Militair- und Flottenstationen der Engländer, welche über alle Klimata zerstreut sind, lässt sich am besten studiren, wie die klimatischen Verhältnisse auf den Europäer einzuwirken, oder vielmehr wie derselbe ihren Schädlichkeiten am erfolgreichsten zu begegnen vermag. Letzteres erstreben jene sanitären Massregeln, welche, für unsere Zeit überhaupt charakteristisch, von der engl. Armeeverwaltung besonders seit 1859 ins Leben gerufen sind. Seit diesem Jahre erscheinen die blue books über die Gesundheitsverhältnisse der Armee, wie seit 1830 die über die Flotte. Die sanitäre Vorsorge der englischen Militärverwaltung richtet sich auf Beschaffung besserer Luft, Beseitigung des Auswurfs, Trockenlegung des Bodens, endlich auf individuelle Massregeln in Anpassung an die besonderen Verhältnisse einzelner Stationen. Das letzte blue book von 1869 zeigt die Erfolge dieser Bemühungen. Wenn vorausgeschickt wird, dass die Durchschnittszahl der Todesfälle in den europäischen Armeen 9 vom 1000 beträgt, wenn man ferner von der Flotte absieht, bei welcher $\frac{1}{4}$ aller Fälle

auf Verletzungen und Ertrinken kommt, so stellte sich 1869 die Mortalität der englischen Armee für ihre verschiedenen Stationen in folgender Weise heraus. Obenan stand Australien mit 6,20 vom 1000 (die Flotte sogar nur 4,5), während der 10jährige Durchschnitt 15,94 ergibt. Günstig ist hier nicht nur die niedrige Verhältnisszahl, sondern auch der Umstand, dass unter den Todesursachen keine als überwiegende erscheint. Die 2. Stelle nimmt die Kategorie der Leute ein, welche auf Reisen commandirt sind, und deren Zahl bei den häufigen Verschiffungen von und nach Europa und von einer überseeischen Station zur andern durchaus nicht gering ist, durchschnittlich im Monat 2893; Todesfälle hier 6,57 : 1000. Ehemals war das Verhältniss bei weitem ungünstiger, denn es gehören in diese Klasse die zur Heimath zurückgeschickten Invaliden Ostindiens, die früher von dort in der grössten Hitze abgingen, um zum Winter die nördlichen Breiten zu erreichen, wo sie noch auf dem Meere dem Tode verfielen. Die Verkürzung der Reise und die bessere Einrichtung der Transportschiffe hat hier sehr wohlthätig eingewirkt. Es folgt 3. das Mittelmeer (Malta) und Gibraltar mit 7,97 vom 1000 (10jähr. Dchschn. 11,60). Schwindsucht tritt hier, wie auf den meisten Stationen als Hauptfactor des Todes auf. 4. Britisch-Nordamerika, sonst als gesundeste Station angesehen, lieferte 1869 doch 8,74, im 10jähr. Dchschn. 9,37 auf 1000, aber ohne besondere Krankheitsrepräsentanten. 5. England mit 9,41; im 10jähr. Dchschn. 9, 51, ein Beweis, dass hier ziemlich normale Verhältnisse eingetreten sind (die Flotte 6,9 resp. 7,4), vorherrschend Schwindsucht und Lungenkrankheiten. 6. das Cap und St. Helena mit 11,69 (10jähr. Dchschn. 10,69) Schwindsucht und continuirliche Fieber, aber ohne epidemischen Character; auf der Flotte am Cap einst 15, 4. 7. Die Insel Mauritius 13,59 (10jähr. Dchschn. 21), war bis 1866 relativ gesund, aber in Folge von Uberschwemmungen jetzt mit Malaria-Fiebern geplagt. 8. Westindien 14,42 (10jähr. Dchschn. 16,59). Der Schwindsucht verfallen hier namentlich die farbigen Soldaten, daneben grassirte das gelbe Fieber, aber in verschiedenem Grade an verschiedenen Punkten. Die Frage, ob die Uebertragung der Krankheit mehr von dem inficirten Menschen oder vom Ort abhängt, scheint nach den dort gemachten Erfahrungen, ähnlich wie bei der Cholera, im ersteren Sinne entschieden werden zu müssen. 9. In China, ehemals sehr ungünstig (39 im 10jähr. Dchschn.) ist jetzt durch bessere Einrichtungen (Errichtung der Kasernen auf Bogengängen nach Art des Barackensystems, Drainage, Belegung des Bodens mit Cement) das Verhältniss von 19,6 hergestellt, während Japan bei einem 5jähr. Dchschn. von 20 jetzt nur 8,93 aufwies. 10. Die Bermudasinseln mit 19,13 (10jähr. 31), die Hälfte durch gelbes Fieber bedingt. 11. Ceylon 20 (10jähr. 23), Schwindsucht namentlich bei den malayischen Truppen. 12. Indien im 10jähr. Dchschn. 27, 1869 aber 37 in Folge der Cholera, (Bengalen allein sogar 44). Die Arbeiten der beiden zu Cholera-studien speciell bestimmten Ärzte haben zu nennenswerthen Resultaten noch nicht geführt. Allgemeine sanitäre Massregeln in der indischen Armee sind: Systematische Anwendung der Drainage, Festhalten einer gewissen Alters-